

Matthias Kammerer

## Die Abbildungen im DE GRUYTER WÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

*Wir freuen uns, wenn wir entweder aus der Abbildung lernen können, „τι εκαστον“ [ti hekason], was ein jedes Ding ist, oder wenn wir daraus schließen können, „οτι ουτος εκεινος“ [hoti houtos ekeinos], daß es dieses oder jenes ist.*

(G. E. Lessing: *Laokoon oder über die Grenzen der Malerey und Poesie*, Abschnitt XXIV)

Illustrationen in deutschen einsprachigen, einbändigen Wörterbüchern sind – im Vergleich zu den lexikographischen Produkten des Auslandes, insbes. Frankreich oder Spanien, und wenn es sich nicht nachgerade um Bild- oder Schulwörterbücher handelt – nach wie vor relativ selten (vgl. Hupka 1989a, 704). Nach dem 1993 zum ersten Mal erschienenen illustrierten Lernerwörterbuch LGWDAF (<sup>3</sup>1994) ist nun DGWDAF (2000) als ein weiteres DaF-Lernerwörterbuch auf den Markt gekommen, das ebenfalls Illustrationen aufweist. Diese wurden als Zeichnungen von Karl-Heinz Wieland speziell für das DGWDAF angefertigt.

Bevor das DGWDAF hinsichtlich der darin enthaltenen Abbildungen grob analysiert werden kann, ist es notwendig, zuvor einige terminologische Klärungen durchzuführen.

### 1 Anfängliche notwendige terminologische Unterscheidungen

Das, was meist *Abbildung*, *Bild*, *Graphik*, *Illustration*, *Zeichnung* usw. genannt wird, in Wörterbüchern auftritt, genuin ikonische Eigenschaften i.S.v. Peirce (1903[91]) aufweist und dessen genuiner Zweck ist, daß der Benutzer durch bildliche Mittel etwas über das durch das Lemma Bezeichnet erfährt, sind *Bildtafeln* (Terminus nach Wiegand 2000[96], 1180). Bildtafeln können auf verschiedene Weisen realisiert sein (vgl. hierzu die zahlreichen Beispiele bei Hupka 1989; 1989a; 1999). Bezüglich der *Farbgebung* kann unterschieden werden zwischen ein-, zwei- und mehrfarbigen Bildtafeln; hinsichtlich der *Herstellungstechnik* kann unterschieden werden zwischen Photographien, Strichzeichnungen, Zeichnungen (mit Grauwerten), Kupferstichen, Holzschnitten und -stichen, Lithographien, Computergraphiken usw.; hinsichtlich der *Reproduktionstechnik* kann unterschieden wer-

den zwischen Flachdruck (z.B. Lithographien, Offsetdruck, Lichtdruck), Hochdruck (z.B. Holzschnitte und -stiche, Flexodruck), Tiefdruck (z.B. Stahl- und Kupferstiche, Radierungen) und Durchdruck (z.B. Siebdruck); hinsichtlich des *Dargestellten* kann unterschieden werden zwischen Bildtafeln zu Konkreta, Abstrakta, Situationen, Handlungen, Eigenschaften, Bewegungsabläufen usw. (wobei beispielsweise Situationen mit Hilfe von Konkreta veranschaulicht werden); hinsichtlich des *Aufbaus* einer Bildtafel kann unterschieden werden zwischen *einfachen* und *komplexen* Bildtafeln.

*Einfache* Bildtafeln<sup>1</sup> zeichnen sich dadurch aus, daß darauf nur ein einziger Gegenstand – im weitesten Sinne – abgebildet ist, während *komplexe* Bildtafeln nicht nur einen singulären Gegenstand darstellen. Innerhalb der komplexen Bildtafeln kann nochmals unterschieden werden zwischen *komplex-synthetischen* und *komplex-analytischen* Bildtafeln. Erstere<sup>2</sup> sind Bildtafeln, die aus  $n$  (mit  $n > 1$ ) einfachen und/oder komplexen Bildtafeln bestehen. Die einfachen oder komplexen Bildtafeln einer komplex-synthetischen Bildtafel brauchen semantisch nichts miteinander zu tun haben, können aber in der Regel einem allen einfachen oder komplexen Bildtafeln gemeinsamen hyperonymen Begriff zugeordnet werden, der auch meist als Titel der komplex-synthetischen Bildtafel dient. Zur Überprüfung, ob es sich tatsächlich um eine komplex-synthetische Bildtafel handelt, kann um die einzelnen einfachen und komplexen Bildtafeln herum eine Linie derart gezogen werden, daß sich in keinem Fall die Grenzlinien überschneiden.

*Komplex-analytische* Bildtafeln liegen dann vor, wenn beispielsweise ganze Situationen dargestellt werden, wobei die einzelnen abgebildeten Gegenstände nicht mehr derart mit einer Linie umrandet werden können, daß sich keine der Linien überschneiden.

Es ist klar, daß einfache Bildtafeln dadurch in komplex-analytische Bildtafeln überführt werden können, daß – der *ist-Teil-Von*-Relation folgend – die Teile des dargestellten Gegenstandes fokussiert werden; dies geschieht beispielsweise durch die Anbringung von *Legenden* (s.u.).

Zur Verdeutlichung sei ein Beispiel gegeben. In Abb. 1 sieht man eine komplex-synthetische Bildtafel, unternitelt mit „Küche“. Die komplex-synthetische Bildtafel besteht aus einer komplex-analytischen Bildtafel,<sup>3</sup> betitelt mit „die Küche“, und einer komplex-synthetischen Bildtafel im unteren Bereich, in diesem Fall sogar durch einen waagrechten durchgezogenen Strich von der komplex-analytischen Bildtafel abgetrennt. Die komplex-synthetische Bildtafel besteht ihrerseits aus zehn einfachen Bildtafeln.

■ABBILDUNG EINFÜGEN■

Abb. 1: Bildtafel zu *Küche* aus BROCKHAUS<sup>17</sup>ENZ (XXIV, 389)

Die Unterscheidung zwischen *komplex-analytischen* und *komplex-synthetischen* Bildtafeln mag von Mal zu Mal Schwierigkeiten bereiten, dennoch dürfte der Kernbereich – abgesehen von den Übergängen – klar sein.

<sup>1</sup> Hupka (1989a, 711, bzw. 1999, 1835f.) nennt diesen Typ *unikale Illustration*.

<sup>2</sup> Hupka (1989a, 711, bzw. 1999, 1836–1838) nennt diesen Typ – cum grano salis – *aufzählende Illustration*.

<sup>3</sup> Ein geradezu »klassisches« Beispiel für komplex-analytische Bildtafeln sind die Bildtafeln im DUDEN-BILDWB<sup>35</sup>, während im DUDEN-3 vermehrt von komplex-synthetischen Bildtafeln Gebrauch gemacht wird.

Einer dieser Übergangsbereiche stellen *einfache situierte* Bildtafeln dar. Bei dieser Art wird der Gegenstand, der fokussiert werden soll, in einem größeren Zusammenhang dargestellt. Dies kann *notwendigerweise* der Fall sein, wenn der Gegenstand sonst gar nicht oder nur sehr schwer erkannt bzw. abgebildet werden kann (vgl. Abb. 2 oder die Bildtafel zu *Zopf* in DGWDAF 2000, 1263<sup>a</sup>), oder rein ornativen Charakter haben (vgl. in Abb. 3 die Sträucher und die Wiese vor der Pfarrkirche, die nicht zur Pfarrkirche gehören und auch nicht zur Identifizierung notwendig sind).

■ABBILDUNG EINFÜGEN■

Abb. 2: Bildtafel zu *Schleppe* aus DGWDAF (2000, 879<sup>a</sup>)

■ABBILDUNG EINFÜGEN■

Abb. 3: Bildtafel zu *Pfarrkirche* aus BROCKHAUS <sup>17</sup>ENZ (XXIV, 353)

Ein anderer Übergangsbereich stellen Visualisierungen von Bewegungsabläufen dar. Diese können filmisch sequenziert (mit der Folge, daß es sich um eine komplex-synthetische Bildtafel handelt) oder photographisch parallelisiert (mit der Folge, daß es sich um eine komplex-analytische Bildtafel handelt) oder eine Kombination von beidem sein. Hier sei – unter dem Aspekt, daß es sich bei einem Bewegungsablauf um eine Einheit handelt – festgelegt, daß es sich bei Bildtafeln, die einen Bewegungsablauf visualisieren, um komplex-synthetische Bildtafeln handelt.

Jede Bildtafel kann noch bezüglich der Realisierung der *Bildtafellegende* (oder kurz: *Legende*) genauer klassifiziert werden. So ist es möglich, die Bildtafellegende nicht in die Bildtafel zu integrieren und damit als *Bildtafelregister* auszulagern (zu den komplizierten Verweisbeziehungen vgl. Wiegand 2000[96], 1178–1181). In der Regel wird jedoch die Bildtafellegende – falls sie denn vorhanden ist – in die Bildtafel integriert.

Die Bildtafellegende kann dabei hierarchisch aufgebaut sein und spiegelt dann eine lexikalsemantische Relation wieder, wie z.B. die der Meronymie (i.S.v. Cruse 1986, 159f., oder: *Patronymie* i.S.v. Lutzeier 1985, 108) bzw. der Holonymie (i.S.v. Cruse 1986, 162f.). Dieser hierarchische Aufbau wird beispielsweise dadurch deutlich, daß die sprachliche Bezeichnung für den ganzen Gegenstand die *Titellegende* ist, während die einzelnen Teile durch *ostensive* oder *adjazente* sowie *injazente* Legenden indiziert werden.

Eine *ostensive* Legende liegt dann vor, wenn der Legendentext visuell wahrnehmbar – beispielsweise mit einem Strich, einem Pfeil o.ä. – mit demjenigen Bildbereich relationiert ist, der als eine Visualisierung eines Elements des Denotats des Legendentextes gelten kann; eine *adjazente* Legende liegt vor, wenn der Legendentext »in der Nähe« desjenigen Bildbereichs steht, der als eine Visualisierung eines Elements des Denotats des Legendentextes gelten kann, ohne durch eine visuell wahrnehmbare Verbindung mit dem Bildbereich konkateniert zu sein; *injazente* Legenden liegen innerhalb des Bildbereichs, der als eine Visualisierung eines Elements des Denotats des Legendentextes gelten kann.

Bei adjazenten und injazenten Legenden muß der Benutzer selbst herausfinden, welchem Bildbereich der Legendentext – zumindest tendenziell – zugeordnet ist; dies geschieht meist über vorgängige Annahmen über Segmentationen des in der Bildtafel dargestellten Objekts und über Relationen der unmittelbaren Nähe von Bildbereich und Legendentext.

Bei allen drei Arten von Legenden ist jedoch der *Legendenskopos* (also derjenige Bildbereich, auf den sich der Legendentext bezieht) vom Benutzer selbst zu eruieren. In der Regel funktioniert dies unproblematisch; im Detail können jedoch Schwierigkeiten auftreten,

und zwar nicht nur bei natürlichen Arten (wo beginnt genau der Fuß beim Menschen), sondern auch bei Artefakten. So kann es durchaus schwierig sein, den Rahmen eines Webstuhls in einem Bildwörterbuch zu identifizieren – nur selten ist dies so elegant gelöst wie im <sup>3</sup>BILDERLEX, wo der Rahmen gegenüber den übrigen weißen Teilen braun eingefärbt ist (vgl. Abb. 4).

■ABBILDUNG EINFÜGEN■

Abb. 4: Rahmen des Flachwebstuhls aus <sup>3</sup>BILDERLEX (572)

Auf der Grundlage der bisherigen terminologischen Unterscheidungen kann für das DGWDAF (2000) festgestellt werden, daß es sich um ein Lernerwörterbuch handelt, das sowohl einfache Bildtafeln enthält, die sich immer nur über die Breite einer Spalte erstrecken, als auch komplex-synthetische Bildtafeln, die sich wahlweise über eine oder beide Spalten einer Seite erstrecken. Die einfachen Bildtafeln werden im Wörterbuch *Bilder* genannt, die komplex-synthetischen *Tableaus*, in den Wörterbuchartikeln des DGWDAFs abgekürzt durch „TABL“.

## 2 Die mediostrukturelle Vernetzung der Bildtafeln im DGWDAF

Ein (wünschenswertes) Abbildungsverzeichnis gibt es im DGWDAF nicht. Das hat zur Folge, daß auf die Bildtafeln im Wörterverzeichnis nicht gezielt zugegriffen werden kann.

Im Wörterverzeichnis selbst wird in den Wörterbuchartikeln auf die einfachen Bildtafeln ausschließlich mittels der Verweisbeziehungsangabe „↗ BILD“ eine Verweisangabe auf die einfachen Bildtafeln gemacht, die Verweisadressenangabe fehlt. Die Verweisbeziehungsangabe steht in der präzedentiven Mikrostruktur unmittelbar nach der Bedeutungsparaphrasenangabe. Das Fehlen der Verweisadressenangabe führt deshalb weitgehend zu keinerlei Irritationen beim Benutzer, weil die Bildtafeln in unmittelbarer Nähe zum Wörterbuchartikel stehen; in der Regel folgen sie unmittelbar auf den Wörterbuchartikel in derselben Spalte. Damit kann die Zuordnung zwischen Wörterbuchartikel und einfacher Bildtafel relativ einfach hergestellt werden. Dies ist aber erst die eine Seite der Medaille:

Der Artikel eines illustrierten Wörterbuchs kann auf mindestens zwei verschiedene Weisen gelesen werden: Der Benutzer kann von dem ihn interessierenden Lemma aus zur Definition und dem restlichen Artikel übergehen und aus dem Bild Ergänzungen und Präzisierungen entnehmen. Oder er blickt, was wahrscheinlicher ist, vom Lemma sofort auf das Bild und verifiziert seine dadurch vermittelte Vorstellung an der Legende, so daß er sich bei Bedarf anschließend der Definition, den Beispielen etc. zuwenden kann. Insofern wird durch das Bild die Informationsaufnahme beschleunigt und abgesichert. [Hupka 1989a, 708.]

Darüber hinaus – so darf vermutet werden – gibt es noch einen dritten Weg: Ein Wörterbuchbenutzer schlägt auf der Suche nach einem bestimmten Lemma eine Wörterbuchdoppelseite auf, sieht als erstes<sup>4</sup> eine einfache Bildtafel und liest dann (partiell) den zugehöri-

<sup>4</sup> So z.B. auch Hancher (1996, 81): „The independence [of text and image; M.K.] is obvious, since the image is likely to be the first thing that the reader notices when turning to the page.“

gen Wörterbuchartikel bevor er mit seiner Nachschlagehandlung fortfährt (sog. »Mormonen«-Syndrom, nach einem Gedicht von E. Roth, nachzulesen bei Wiegand 1998, 354f.).

Sowohl beim zweiten als auch beim dritten Szenario gestaltet sich eine schnelle und zweifelsfreie Zuordnung von Wörterbuchartikel zu Bildtafel und umgekehrt beim DGWDAF relativ schwierig, da eine Großzahl der einfachen Bildtafeln keine Legende besitzen. Damit kann ein Benutzer weder zu einem Lemma *ad hoc* die zugehörige Bildtafel ausfindig machen noch eine Bildtafel *ad hoc* dem Lemma eines Wörterbuchartikels zuordnen. Dies ist um so fataler, als dieses Wörterbuch sich *expressis verbis* an DaF-Lerner wendet, die u.U. den in der Bildtafel abgebildeten Gegenstand in ihrer Muttersprache benennen können, das deutschsprachige Äquivalent dazu jedoch nicht kennen. Der DaF-Lerner hat in einer solchen Situation dann drei Möglichkeiten:

1. Im suchenden Lesen sucht er nach der Verweisbeziehungsangabe „↗ BILD“ (die zusätzlich durch den typographischen Strukturanzeiger »Versalsatz« ausgezeichnet ist), um dann das Lemma des Wörterbuchartikels aufzusuchen.
2. Er nimmt an, daß die Bildtafel zu einem in unmittelbarer Nähe stehenden Wörterbuchartikel gehört, und liest den unmittelbar vorangehenden oder den unmittelbar folgenden Wörterbuchartikel.
3. Er fährt in seiner unterbrochenen Nachschlagehandlung fort, ohne sich die Mühe zu machen herauszufinden, wie der abgebildete Gegenstand auf deutsch heißt.

Auf komplex-synthetische Bildtafeln als Ganzes werden im DGWDAF keinerlei Verweisangaben gemacht, d.h.: Im Wörterbuchartikel zu demjenigen Lemma, das denselben Gegenstand bezeichnet wie die Titellegende der komplex-synthetischen Bildtafel, wird keine Verweisangabe auf die zugehörige komplex-synthetische Bildtafel gemacht. Das bedeutet, daß es im DGWDAF z.B. eine Bildtafel mit der Titellegende „Hieb- und Stichwaffen“ gibt, aber weder im Wörterbuchartikel zu *Hiebwaffe* (wo im unmittelbaren Anschluß die Bildtafel steht) noch im Wörterbuchartikel zu *Stichwaffe* findet sich eine Verweisangabe auf die komplex-synthetische Bildtafel. Dies sollte in einer nachfolgenden Auflage korrigiert werden.

Auf die einfachen Bildtafeln, die Elemente von komplex-synthetischen Bildtafeln sind, werden systematisch Verweisangaben in den zugehörigen Wörterbuchartikeln gemacht. Ein Beispiel ist:

**Brot** [...] (↗ TABL Backwaren) [...]

Die Verweisangabe „↗ TABL Backwaren“ besteht aus der Verweisbeziehungsangabe „↗ TABL“ und der Verweisadressenangabe „Backwaren“. Die Verweisunteradressenangabe (hier: *Brot*) fehlt prinzipiell, da diese aus dem Kontext zu erschließen und leicht zu ergänzen ist. Die Frage ist nun: Welche Adresse wird mit der Verweisadressenangabe genannt? Die Lemmazeichengestaltangabe des Lemmas eines Wörterbuchartikels kann es nicht sein, denn das Lemma wird steht im Nominativ Singular angegeben, wenn es sich bei dem lexikographisch zu beschreibenden Lemmazeichen um ein Substantiv handelt, das kein Plurale tantum ist. Die Titellegende der komplex-synthetischen Bildtafel kann es aber auch nicht sein, denn diese besitzt – in diesem Fall – keine Titellegende, wie Abbildung 5 zeigt.

#### ■ABBILDUNG EINFÜGEN■

Abb. 5: Komplex-synthetische Bildtafel zu *Backwaren* zusammen mit der unmittelbar vorangehenden Wörterbuchartikelnische (DGWDAF 2000, 97<sup>b</sup>)

Es ist klar, daß hier ein systematischer Fehler vorliegt: Die komplex-synthetischen Bildtafeln sollten durchweg um eine Titellegende ergänzt werden. Dies wäre bei den folgenden komplex-synthetischen Bildtafeln nachzuholen:

	<b>Stelle im DGWDAF</b>	<b>vorgeschlagene Titellegende</b>	<b>Lemma des zugehörigen Wörterbuchartikels</b>
1.	97 <sup>b</sup>	<i>Backwaren</i>	<b>Backware</b>
2.	105	<i>Bäume</i>	<b>Baum</b>
3.	119	<i>Behälter</i>	<b>Behälter</b>
4.	130 <sup>b</sup>	<i>Beleuchtung</i>	<b>Beleuchtung</b>
5.	170 <sup>b</sup>	<i>Blasinstrumente</i>	<b>Blasinstrument</b>
6.	306 <sup>a</sup>	<i>Essbesteck</i>	<b>Essbesteck</b>
7.	315	<i>Fahrzeuge</i>	<b>Fahrzeug</b>
8.	337	<i>Fische</i>	<b>Fisch</b>
9.	360	<i>Früchte/Obst<sup>5</sup></i>	<b>Frucht</b>
10.	395	<i>Gemüse</i>	<b>Gemüse</b>
11.	555	<i>Kleidung</i>	<b>Kleidung (?) oder: Kleidungsstück (?)</b>
12.	579 <sup>a</sup>	<i>Kopfbedeckungen</i>	<b>Kopfbedeckung</b>
13.	581 <sup>a</sup>	<i>Körperteile</i>	<b>Körperteil</b>
14.	606 <sup>a</sup>	<i>Landwirtschaftliche Geräte</i>	<b>Landwirtschaft</b>
15.	760 <sup>a</sup>	<i>Post</i>	<b>Post</b>
16.	887 <sup>a</sup>	<i>Schmuckstücke</i>	<b>Schmuckstück</b>
17.	1157	<i>Vögel</i>	<b>Vogel</b>
18.	1260 <sup>b</sup>	<i>Tabakwaren</i>	<b>Tabakwaren</b> [und nicht mehr beim Wörterbuchartikel zu <i>Zigarre</i> ; ein Wörterbuchartikel zu <i>Tabakwaren</i> müßte jedoch erst noch geschrieben werden]

Tab. 1: Vorschläge für zu ergänzende Titellegenden von komplex-synthetischen Bildtafeln im DGWDAF (2000)

Die komplex-synthetischen Bildtafeln „Feuerwaffen“, „Gartengeräte“, „Gefäße“, „Geometrische Figuren“, „Geschirr“, „Getreidearten“, „Haus/Gebäude“, „Hieb- und Stichwaffen“, „Insekten“, „Liegemöbel“, „Saiteninstrumente“, „Säugetiere“, „Schreibgeräte“, „Sitzmöbel“, „Sportgeräte“, „Städtische Verkehrsmittel“ und „Werkzeuge“ besitzen bereits eine Titellegende; hier wäre es nur wünschenswert, die Titellegende einheitlich entweder am Kopf oder am Fuß der komplex-synthetischen Bildtafel zu plazieren.

Auch bei den einfachen Bildtafeln wäre eine Titellegende aus den oben genannten Gründen wünschenswert; einige weisen bereits eine Titellegende auf, nämlich: „Knopf“, „Leuchtturm“, „Lichtschalter“, „Litfasssäule“, „Pfeife“, „Qualle“, „Sattel“, „Schaukel“,

<sup>5</sup> Die Verweisadressenangabe lautet beispielsweise im Wörterbuchartikel zu *Ananas*: „Früchte/Obst“. Die zugehörige aufzählende Illustration befindet sich jedoch nicht beim Wörterbuchartikel zu *Obst*, sondern zu *Frucht*.

„Schiene“, „Schlange“, „Schnecke“, „Schraube“, „Schubkarre“, „Seestern“, „Sirene“, „Tisch“, „Truhe“, „Tube“, „Wegweiser“, „Weihnachtsmann“ und „Wurst“.

### 3 Quantitative Analysen

Im DGWDAF (2000) sind auf den 1290 Seiten des zentralen Wörterverzeichnisses 151 selbständige Bildtafeln (*i.e.*: komplexe Bildtafeln plus diejenigen einfachen Bildtafeln, die nicht Teil von komplexen Bildtafeln sind) enthalten. In den 151 selbständigen Bildtafeln wird das Denotat von 488 im Wörterbuch unterschiedenen lexikalischen Bedeutungen ikonisch visualisiert, so daß man davon sprechen kann, daß 488 Lemmazeichen in einer bestimmten lexikalischen Bedeutung im DGWDAF eine Bildtafel zugeordnet ist. Dies deckt sich mit der Behauptung in den „Erläuterungen zur Konzeption des Wörterbuchs“, daß „dem Wörterbuch im Bereich der Realien<sup>6</sup> 500 Abbildungen beigegeben“ (DGWDAF 2000, XI) sind. Leider finden sich keine weiteren Ausführungen zur Selektion der Bildtafeln im DGWDAF.

Ganz im Sinne der „Realien“ werden ausschließlich Konkreta, und zwar meist Diskontinuativa in den Bildtafeln abgebildet (eine Ausnahme bildet beispielsweise die einfache Bildtafel *Wasserfall* [DGWDAF 2000, 1187]). Hier finden sich sowohl Konkreta der natürlichen Art (vgl. z.B. die komplex-synthetischen Bildtafeln *Baum* [DGWDAF 2000, 105] oder *Gemüse* [DGWDAF 2000, 395]) als auch Artefakte (vgl. z.B. die komplex-synthetischen Bildtafeln *Fahrzeug* [DGWDAF 2000, 315] oder *Kleidung* [DGWDAF 2000, 555]).

Einen »Ausreißer« bildet die „Realie“ *Weihnachtsmann* (DGWDAF 2000, 1196<sup>a</sup>), die jedoch im Wörterbuch sachlich-nüchtern-trocken als ein „Mann in rotem Mantel und mit weißem Bart, der einen Sack auf dem Rücken trägt und nach altem Brauch den Kindern zu Weihnachten Geschenke bringt“ begriffen wird. Einen Streitfall stellt die komplex-synthetische Bildtafel *Geometrische Figuren* (DGWDAF 2000, 398) dar, denn Dreiecke, Kugeln, Zylinder – im Sinne der Euklidschen Geometrie – sind Abstrakta.

Damit kann festgehalten werden, daß Situationen, Bewegungsabläufen, Handlungen, Eigenschaften, Relationen, Abstrakta *etc.* im DGWDAF (2000) nicht abgebildet werden.

Im Einzelnen gestaltet sich die Verteilung der Bildtafeln auf die Lemmastrecken, Seiten und Bedeutungsangaben wie folgt:<sup>7</sup>

<sup>6</sup> Ärgerlicherweise gibt es im DGWDAF keinen Wörterbuchartikel zu *Realien*. Man vertraut wohl darauf, daß es sich um einen Europäismus handelt.

<sup>7</sup> Es ist klar, daß eine solche Analyse, die die Bildtafeln mit dem Seitenumfang von Lemmastrecken korreliert statt mit den semantischen (Sub-) Kommentaren, äußerst grob ist – dennoch können daraus gewisse Tendenzen abgelesen werden.

Lemma- strecke	Strecken- umfang in Sei- ten	Anzahl selb- ständiger Bildtafeln	selbständige Bildtafel pro Seite	Anzahl Bedeu- tungsangaben mit Bildtafel	Anzahl Bedeu- tungsangaben mit Bildtafel pro Seite
<i>A</i>	96	6	0,0625	28	0,2917
<i>B</i>	101	16	0,1584	52	0,5149
<i>C</i>	4	0	0	3	0,75
<i>D</i>	44	7	0,1591	20	0,4545
<i>E</i>	65	6	0,0923	22	0,3385
<i>F</i>	58	12	0,2069	33	0,569
<i>G</i>	69	12	0,1818	18	0,2609
<i>H</i>	66	4	0,0606	25	0,3788
<i>I</i>	18	1	0,0556	1	0,0556
<i>J</i>	9	0	0	3	0,3333
<i>K</i>	70	10	0,1429	49	0,7
<i>L</i>	42	7	0,1667	20	0,4762
<i>M</i>	53	5	0,0943	20	0,3774
<i>N</i>	28	0	0	5	0,1786
<i>O</i>	12	1	0,0833	3	0,25
<i>P</i>	42	4	0,0952	26	0,619
<i>Q</i>	5	2	0,4	4	0,8
<i>R</i>	57	6	0,1053	23	0,4035
<i>S</i>	168	28	0,1667	66	0,3929
<i>T</i>	50	5	0,1	20	0,4
<i>U</i>	48	0	0	3	0,0625
<i>V</i>	69	3	0,0435	5	0,0725
<i>W</i>	69	13	0,1884	24	0,3478
<i>X</i>	1	0	0	0	0
<i>Z</i>	46	3	0,0652	15	0,3261
<b><i>A–Z</i></b>	<b>1290</b>	<b>151</b>		<b>488</b>	
<b>Durch- schnitt:</b>	<b>51,6</b>	<b>6,04</b>	<b>0,1171</b>	<b>19,52</b>	<b>0,3783</b>

Tab. 2: Quantitative Analyse der Verteilung von selbständigen Bildtafeln sowie Bedeutungsangaben mit zugeordneter Bildtafel auf Lemmastrecken und Seiten, sortiert nach Lemmastrecken

Einen besseren Überblick über die Verteilung erhält man, wenn die Lemmastrecken nach ihrem Seitenumfang sortiert werden:

Lemma- strecke	Strecken- umfang in Sei- ten	Anzahl selb- ständiger Bildtafeln	selbständige Bildtafel pro Seite	Anzahl Bedeu- tungsangaben mit Bildtafel	Anzahl Bedeu- tungsangaben mit Bildtafel pro Seite
<i>X</i>	1	0	0	0	0
<i>C</i>	4	0	0	3	0,75
<i>Q</i>	5	2	0,4	4	0,8
<i>J</i>	9	0	0	3	0,3333
<i>O</i>	12	1	0,0833	3	0,25
<i>I</i>	18	1	0,0556	1	0,0556
<i>N</i>	28	0	0	5	0,1786
<i>L</i>	42	7	0,1667	20	0,4762
<i>P</i>	42	4	0,0952	26	0,619
<i>D</i>	44	7	0,1591	20	0,4545
<i>Z</i>	46	3	0,0652	15	0,3261
<i>U</i>	48	0	0	3	0,0625
<i>T</i>	50	5	0,1	20	0,4
<i>M</i>	53	5	0,0943	20	0,3774
<i>R</i>	57	6	0,1053	23	0,4035
<i>F</i>	58	12	0,2069	33	0,569
<i>E</i>	65	6	0,0923	22	0,3385
<i>H</i>	66	4	0,0606	25	0,3788
<i>G</i>	69	12	0,1818	18	0,2609
<i>V</i>	69	3	0,0435	5	0,0725
<i>W</i>	69	13	0,1884	24	0,3478
<i>K</i>	70	10	0,1429	49	0,7
<i>A</i>	96	6	0,0625	28	0,2917
<i>B</i>	101	16	0,1584	52	0,5149
<i>S</i>	168	28	0,1667	66	0,3929

Tab. 3: Quantitative Analyse der Verteilung von selbständigen Bildtafeln sowie Bedeutungsangaben mit zugeordneter Bildtafel auf Lemmastrecken und Seiten, aufsteigend sortiert nach Umfang der Lemmastrecke in Seiten

Hier fällt auf, daß der Umfang einer Lemmastrecke nicht proportional zur Anzahl der darin enthaltenen selbständigen Bildtafeln ist: So sind zwar in der umfangreichsten Lemmastrecke *S* 28 selbständige Bildtafeln enthalten, bei der drittumfangreichsten Lemmastrecke *A* sind es hingegen nur sechs, während die fünftumfangreichste Lemmastrecke *W* wieder mehr als doppelt soviel selbständige Bildtafeln aufweist als *A*, nämlich: 13.

Die unterschiedlichen Verhältnisse von Streckenumfang und Anzahl der enthaltenen Bildtafeln werden in Abbildung 6 deutlicher:

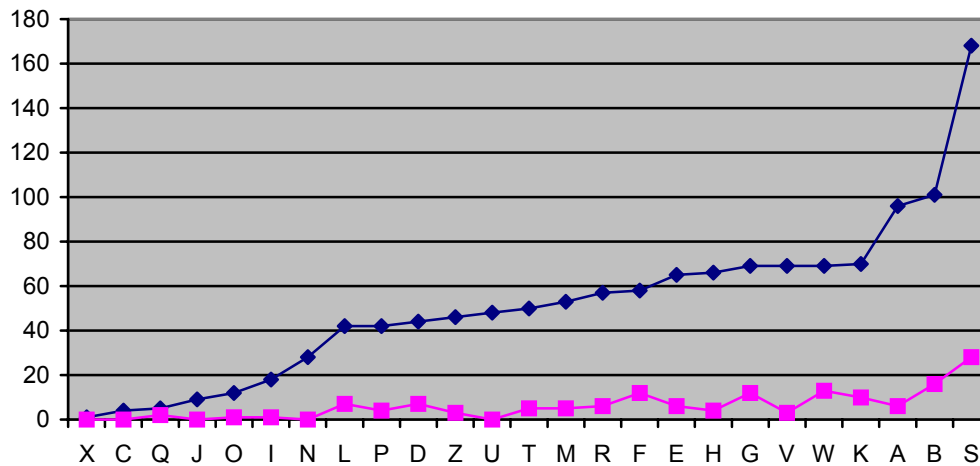


Abb. 6: Visualisierung der Verteilung von Bildtafeln auf den Umfang von Lemmastrecken, sortiert nach dem Umfang der Lemmastrecken; *Darstellungskonventionen*: Raute:= Umfang der Lemmastrecke in Seiten; Quadrat:= Anzahl der selbständigen Bildtafeln pro Lemmastrecke; auf der x-Achse sind die Lemmastrecken abgetragen, auf der y-Achse deren Umfang in Seiten bzw. die Anzahl der Bildtafeln pro Lemmastrecke

Aus Abbildung 6 ersieht man deutlich, daß die Seitenumfänge der Lemmastrecken in drei Bereiche aufgeteilt werden können: in die »Extrem«-Bereiche X bis N sowie A bis S und in einen »Durchschnitts«-Bereich, L bis K. Während der Seitenumfang der Lemmastrecken im Durchschnittsbereich bei durchschnittlich knapp 60 Seiten liegt, sind bei den enthaltenen selbständigen Bildtafeln starke Schwankungen zu beobachten, die von null selbständigen Bildtafeln bei der Lemmastrecke U (mit 48 Seiten) bis hin zu 13 selbständigen Bildtafeln bei der Lemmastrecke W (mit 69 Seiten) reicht.

Weitere Aufschlüsse erhält man über die beiden folgenden Tabellen 4 und 5.

Lemmastrecke	Streckenumfang in Seiten	Anzahl selbständiger Bildtafeln	selbständige Bildtafel pro Seite
X	1	0	0
C	4	0	0
J	9	0	0
N	28	0	0
U	48	0	0
O	12	1	0,0833
I	18	1	0,0556
Q	5	2	0,4
Z	46	3	0,0652
V	69	3	0,0435
P	42	4	0,0952

<b>Lemma- strecke</b>	<b>Strecken- umfang in Sei- ten</b>	<b>Anzahl selb- ständiger Bildtafeln</b>	<b>selbständige Bildtafel pro Seite</b>
<i>H</i>	66	4	0,0606
<i>T</i>	50	5	0,1
<i>M</i>	53	5	0,0943
<i>R</i>	57	6	0,1053
<i>E</i>	65	6	0,0923
<i>A</i>	96	6	0,0625
<i>L</i>	42	7	0,1667
<i>D</i>	44	7	0,1591
<i>K</i>	70	10	0,1429
<i>F</i>	58	12	0,2069
<i>G</i>	69	12	0,1818
<i>W</i>	69	13	0,1884
<i>B</i>	101	16	0,1584
<i>S</i>	168	28	0,1667

Tab. 4: Quantitative Analyse der Verteilung von selbständigen Bildtafeln auf Lemmastrecken und Seiten, aufsteigend sortiert nach Anzahl der Bildtafeln pro Lemmastrecke

<b>Lemma- strecke</b>	<b>Strecken- umfang in Sei- ten</b>	<b>Anzahl selb- ständiger Bildtafeln</b>	<b>selbständige Bildtafel pro Seite</b>
<i>X</i>	1	0	0
<i>C</i>	4	0	0
<i>J</i>	9	0	0
<i>N</i>	28	0	0
<i>U</i>	48	0	0
<i>V</i>	69	3	0,0435
<i>I</i>	18	1	0,0556
<i>H</i>	66	4	0,0606
<i>A</i>	96	6	0,0625
<i>Z</i>	46	3	0,0652
<i>O</i>	12	1	0,0833
<i>E</i>	65	6	0,0923
<i>M</i>	53	5	0,0943
<i>P</i>	42	4	0,0952
<i>T</i>	50	5	0,1
<i>R</i>	57	6	0,1053
<i>K</i>	70	10	0,1429

Lemma- strecke	Strecken- umfang in Sei- ten	Anzahl selb- ständiger Bildtafeln	selbständige Bildtafel pro Seite
<i>B</i>	101	16	0,1584
<i>D</i>	44	7	0,1591
<i>L</i>	42	7	0,1667
<i>S</i>	168	28	0,1667
<i>G</i>	69	12	0,1818
<i>W</i>	69	13	0,1884
<i>F</i>	58	12	0,2069
<i>Q</i>	5	2	0,4

Tab. 5: Quantitative Analyse der Verteilung der durchschnittlichen selbständigen Bildtafeln pro Seite innerhalb einer Lemmastrecke, aufsteigend sortiert nach der durchschnittlichen Anzahl der selbständigen Bildtafeln pro Seite

Auffällig ist hier, daß zwar – wie bereits gesehen – die Lemmastrecke *S* die meisten selbständigen Bildtafeln aufweist, daß aber die Dichte bei der Lemmastrecke *Q* mit zwei selbständigen Bildtafeln auf fünf Seiten mit Abstand am größten ist.

Weitere Einsichten in die Verteilung ergeben sich, wenn nach der Anzahl der Bedeutungsangaben mit zugeordneter Bildtafel pro Lemmastrecke bzw. nach der durchschnittlichen Anzahl der Bedeutungsangaben mit zugeordneter Bildtafel pro Seite innerhalb einer Lemmastrecke sortiert wird, wie dies in den Tabellen 6 und 7 geschieht.

Lemma- strecke	Strecken- umfang in Sei- ten	Anzahl Bedeu- tungsangaben mit Bildtafel	Anzahl Bedeu- tungsangaben mit Bildtafel pro Seite
<i>X</i>	1	0	0
<i>I</i>	18	1	0,0556
<i>C</i>	4	3	0,75
<i>J</i>	9	3	0,3333
<i>O</i>	12	3	0,25
<i>U</i>	48	3	0,0625
<i>Q</i>	5	4	0,8
<i>N</i>	28	5	0,1786
<i>V</i>	69	5	0,0725
<i>Z</i>	46	15	0,3261
<i>G</i>	69	18	0,2609
<i>L</i>	42	20	0,4762
<i>D</i>	44	20	0,4545
<i>T</i>	50	20	0,4
<i>M</i>	53	20	0,3774
<i>E</i>	65	22	0,3385

Lemma- strecke	Strecken- umfang in Sei- ten	Anzahl Bedeu- tungsangaben mit Bildtafel	Anzahl Bedeu- tungsangaben mit Bildtafel pro Seite
<i>R</i>	57	23	0,4035
<i>W</i>	69	24	0,3478
<i>H</i>	66	25	0,3788
<i>P</i>	42	26	0,619
<i>A</i>	96	28	0,2917
<i>F</i>	58	33	0,569
<i>K</i>	70	49	0,7
<i>B</i>	101	52	0,5149
<i>S</i>	168	66	0,3929

Tab. 6: Quantitative Analyse der Verteilung von Bedeutungsangaben mit zugeordneter Bildtafel auf Lemmastrecken, aufsteigend sortiert nach der Anzahl der Bedeutungsangaben mit zugeordneter Bildtafel pro Lemmastrecke

Lemma- strecke	Strecken- umfang in Sei- ten	Anzahl Bedeu- tungsangaben mit Bildtafel	Anzahl Bedeu- tungsangaben mit Bildtafel pro Seite
<i>X</i>	1	0	0
<i>I</i>	18	1	0,0556
<i>U</i>	48	3	0,0625
<i>V</i>	69	5	0,0725
<i>N</i>	28	5	0,1786
<i>O</i>	12	3	0,25
<i>G</i>	69	18	0,2609
<i>A</i>	96	28	0,2917
<i>Z</i>	46	15	0,3261
<i>J</i>	9	3	0,3333
<i>E</i>	65	22	0,3385
<i>W</i>	69	24	0,3478
<i>M</i>	53	20	0,3774
<i>H</i>	66	25	0,3788
<i>S</i>	168	66	0,3929
<i>T</i>	50	20	0,4
<i>R</i>	57	23	0,4035
<i>D</i>	44	20	0,4545
<i>L</i>	42	20	0,4762
<i>B</i>	101	52	0,5149
<i>F</i>	58	33	0,569

Lemma- strecke	Strecken- umfang in Sei- ten	Anzahl Bedeu- tungsangaben mit Bildtafel	Anzahl Bedeu- tungsangaben mit Bildtafel pro Seite
<i>P</i>	42	26	0,619
<i>K</i>	70	49	0,7
<i>C</i>	4	3	0,75
<i>Q</i>	5	4	0,8

Tab. 7: Quantitative Analyse der Verteilung der durchschnittlichen Anzahl von Bedeutungsangaben mit zugeordneter Bildtafel pro Seite innerhalb einer Lemmastrecken, aufsteigend sortiert nach der durchschnittlichen Anzahl der Bedeutungsangaben mit zugeordneter Bildtafel pro Seite

Den Tabellen kann entnommen werden, daß auch zwischen dem Umfang der Lemmastrecken und den Bedeutungsangaben, denen eine Bildtafel zugeordnet ist, keine Korrelation unterstellt werden kann. Die Ausreißer bei den Lemmastrecken *I*, *U*, *Q*, *V*, *G*, *P*, *A* und *S* bestätigen das. Offensichtlicher wird dieser Zusammenhang in Abbildung 7.

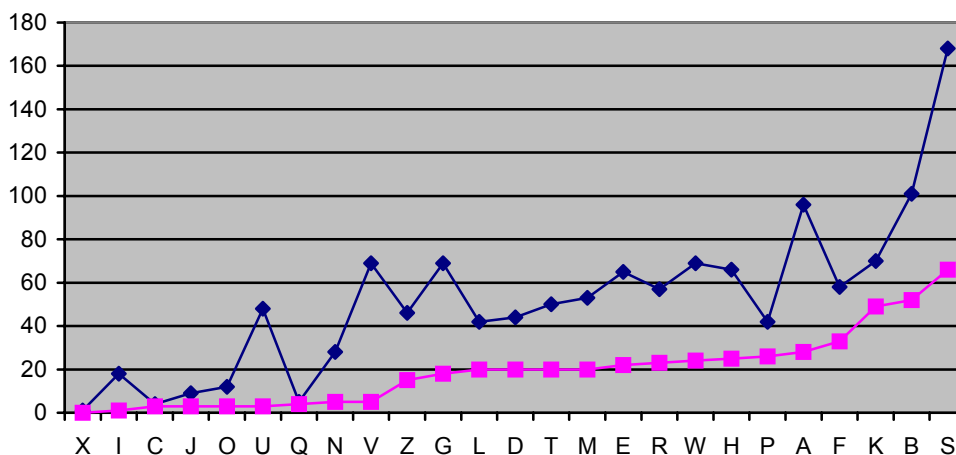


Abb. 7: Visualisierung der Verteilung von Bedeutungsangaben mit zugeordneter Bildtafel auf den Umfang von Lemmastrecken, aufsteigend sortiert nach der Anzahl der Bedeutungsangaben mit zugeordneter Bildtafel pro Lemmastrecke; *Darstellungskonventionen*: Raute:= Umfang der Lemmastrecke in Seiten; Quadrat:= Anzahl der Bedeutungsangaben mit zugeordneter Bildtafel pro Lemmastrecke; auf der x-Achse sind die Lemmastrecken abgetragen, auf der y-Achse deren Umfang in Seiten bzw. die Anzahl der Bedeutungsangaben mit zugeordneter Bildtafel

Es liegt damit – allerdings immer bezogen auf das sehr grobe Analyseinstrumentarium – der Verdacht nahe, daß die Auswahl der Bedeutungsangaben, denen eine Bildtafel zugeordnet wurde, im DGWDAF relativ willkürlich erfolgt ist (dabei wird vorausgesetzt, daß die Verteilung von Konkreta und Abstrakta, Substantiven und anderen Wortarten, schwierigen und leichteren Wörtern, Anzahl der *n*-fach polysemen Lemmazeichen, Anzahl der idealerweise durch Bilder erklärbar lexikalischen Bedeutungen *etc.* in jeder Lemmastrecke mehr oder weniger gleich groß ist).

#### 4 Kurze qualitative Einzelbeobachtungen

Beim groben Durchblättern des DGWDAFs und Betrachten der Bildtafeln fallen diverse Dinge auf, die ggf. bei einer neueren Auflage zu verbessern wären:

*Zusätzliche Legendentexte wären wünschenswert:* In der Regel gibt es im DGWDAF für jede einfache Bildtafel in einer komplex-synthetischen Bildtafel eine adjazente Titellegende – ostensive Legendentexte bilden die Ausnahme. Genau an dieser Stelle haben die Herausgeber ein enormes Potential ungenutzt gelassen, nämlich weitere Legendentexte in die Bildtafeln zu integrieren, gleichgültig ob ostensiv, adjazent oder injazent. Durch zusätzliche Legendentexte und ggf. kleinere Modifikationen an den Bildtafeln hätte die Zahl der Bedeutungsangaben, denen eine Bildtafel zugeordnet ist, erheblich erhöht werden können. Es ist z.B. nicht einsichtig, weshalb bei der komplex-synthetischen Bildtafel *Fisch* (DGWDAF 2000, 337) keine Legendentexte für *Flosse*, *Brustflosse*, *Bauchflosse*, *Rückenflosse*, *Schwanzflosse*, *Maul*, *Schuppen*, *Kiemen* angebracht wurden oder weshalb bei der selbständigen einfachen Bildtafel *Garbe* (DGWDAF 2000, 372<sup>a</sup>) es keinen Legendentext für *Ähre* und *Halm* gibt. Dies ist um so unverständlicher, als die Anfertigung von Illustrationen keinen unerheblichen Kostenfaktor darstellen.

*Bestimmte Bildtafeln dienen nicht der schnellen Identifikation des dargestellten Gegenstandes:* Als eine der wichtigsten Funktionen von Bildtafeln in einsprachigen Wörterbüchern gilt der Topos, der schnelleren und einfacheren Identifikation eines Gegenstandes zu dienen als die sprachliche Beschreibung in der Lage wäre; so „[...] findet die Sprache die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit bei der Beschreibung der äußeren Form, räumlicher Konfiguration, kurzum des Aussehens von Gegenständen“ (Hupka 1989a, 715<sup>a</sup>). Doch welche Gegenstände werden in den Bildtafeln dargestellt, die in den Abbildungen 8 und 9 wiedergegeben werden?

##### ■ ABBILDUNG EINFÜGEN ■

Abb. 8: Selbständige einfache Bildtafel aus DGWDAF (2000, 235<sup>a</sup>)

##### ■ ABBILDUNG EINFÜGEN ■

Abb. 9: Selbständige einfache Bildtafel aus DGWDAF (2000, 236<sup>a</sup>)

In Abbildung 8 ist es ein Drops, in Abbildung 9 ein Druckknopf.

*Unrealistische Darstellung eines Gegenstandes:* Zumindest bei der einfachen selbständigen Bildtafel zu *Echse* treten gewisse Zweifel auf, ob die Darstellung ganz »nach der Natur« angefertigt wurde, denn: Kann sich der Schwanz einer Echse wirklich derart schlängeln, wie dies dort abgebildet ist?

*Fehlerhafte Darstellung eines Gegenstandes:* Einen Einzelfall stellt die Darstellung einer Wendeltreppe auf der komplex-synthetischen Bildtafel *Haus/Gebäude* (DGWDAF 2000, 455) dar: Der Bildbereich im linken unteren Viertel kann m.E. nicht sinnvoll interpretiert werden.

*Die Größenverhältnisse der auf einfachen Bildtafeln dargestellten Gegenstände, die Elemente einer komplex-synthetischen Bildtafel sind, werden nicht gewahrt:* Wie bei komplex-synthetischen Bildtafeln üblich (!), werden die Größenverhältnisse der auf den einfachen Bildtafeln dargestellten Gegenstände nicht beachtet: So ist auf der komplex-synthetischen

Bildtafel *Säugetiere* (DGWDAF 2000, 852) das Eichhörnchen größer als der Löwe und kann wahrscheinlich selbst den Eisbären mit seinem buschigen Schwanz in die Flucht schlagen, oder auf der komplex-synthetischen Bildtafel *Frucht* (DGWDAF 2000, 360) ist die Erdbeere fast ebenso groß wie die Ananas. Ein Problem ergibt sich daraus wahrscheinlich nicht, da sich komplex-synthetische Bildtafeln eben dadurch auszeichnen, daß sie lediglich einfache Bildtafeln räumlich auf einer Seite zusammenstellen, ohne sie untereinander zu verbinden, i.Ggs. zu komplex-analytischen Bildtafeln.

Lobenswerterweise muß aber auch bemerkt werden, daß auf der komplex-synthetischen Bildtafel *Behälter* (DGWDAF 2000, 119) die einfache Bildtafel *Container* durch die Beistellung einer menschlichen Figur die relative Größe angegeben wird. Dies stellt jedoch im ganzen Wörterbuch einen Einzelfall dar.

*Der Legendentext nennt einen eher ungebräuchlichen Ausdruck für den in der Bildtafel dargestellten Gegenstand:* In der komplex-synthetischen Bildtafel *Fahrzeug* (DGWDAF 2000, 315) gibt es eine einfache Bildtafel mit der Titellegende *Autobus*; die m.W. üblicheren Bezeichnungen *Omnibus* und *Bus* fehlen. Die einfache selbständige Bildtafel zu *Fernseher* (DGWDAF 2000, 328<sup>b</sup>) steht – ohne Titellegende – unmittelbar unterhalb des Wörterbuchartikels zu *Fernsehgerät*. Im Wörterbuchartikel zu dem „umg.[angssprachlichen]“ Ausdruck *Fernseher* fehlt einer Verweisangabe auf die Bildtafel, die jedoch in mittelbarer Nähe zum Wörterbuchartikel in derselben Spalte steht.

*Der Legendentext nennt den gebräuchlichen, aber falschen Ausdruck für den in der Bildtafel dargestellten Gegenstand:* Lange Normierungsbestrebungen haben es ermöglicht, daß aus dem *Schraubenzieher* ein *Schraubendreher* wurde.<sup>8</sup> Zwar arbeiten noch viele Deutsche mit einem *Schraubenzieher*, in den Fachmärkten heißt der Gegenstand jedoch *Schraubendreher*. Insofern ist es schade, daß auf der einfachen Bildtafel *Schraubenzieher* in der komplex-synthetischen Bildtafel *Werkzeuge* (DGWDAF 2000, 1209) als Legendentext zum *Schraubendreher* nur die gebräuchlichere Bezeichnung *Schraubenzieher* genannt wird. Hier sollte die Titellegende beispielsweise wie folgt modifiziert werden: „Schraubendreher, oder: Schraubenzieher“. Eine entsprechende Verweisangabe im Wörterbuchartikel zu *Schraubendreher* wäre dann ebenfalls zu ergänzen.

*Fehlende Zuordnung der in der Bildtafel dargestellten Gegenstände zu den klassifizierenden Ausdrücken in der Titellegende:* Aus der komplex-synthetischen Bildtafel *Hieb- und Stichwaffen* (DGWDAF 2000, 476<sup>b</sup>) wird nicht ersichtlich, welche Waffen Hieb- und welche Stichwaffen sind. Dies ist um so wichtiger, als *Hiebwaffe* und *Stichwaffe* als geordnetes Paar Elemente der symmetrischen lexikalsemantischen Relationen der Inkonymie sowie der Komplenymie sind.

*Der Legendentext ist unvollständig:* Auf der einfachen Bildtafel *Hand* (DGWDAF 2000, 581<sup>a</sup>) wird der Daumen durch einen adjazenten Legendentext bezeichnet, der Zeigefinger, der Mittelfinger und der Ringfinger werden jeweils durch einen ostensiven Legendentext bezeichnet – der kleine Finger jedoch weist keinen Legendentext auf. Dies wäre unter systematischen Gesichtspunkten zu ergänzen.

<sup>8</sup> Zur Terminologiarbeit und -normung vgl. Galinski/Budin (1999, hier: 2200).

*Der Relator für den ostensiven Legendentext ist falsch oder zumindest mißverständlich:* Ein Grundproblem der ostensiven Legendentexte ist, daß der Relator – also die visuell wahrnehmbare Verbindung zwischen Legendentext und Bildbereich – genau genommen nur einen Punkt innerhalb des zugehörigen Bildbereichs mit dem Legendentext verbindet. Der Legendenskopus wird dadurch nicht expliziert, sondern lediglich tendenziell angedeutet. Daraus können diverse Mißverständnisse erwachsen. Beispielsweise weist der Relator für den ostensiven Legendentext *Zehe* (DGWDAF 2000, 581<sup>a</sup>) – genau genommen – auf den Zehennagel und nicht auf die Zehe.

Eindeutig falsch ist die ostensive Titellegende der Bildtafel zu *Schlittschuh* (DGWDAF 2000, 951), wo der Relator eine Verbindung zu den Kufen des Schlittschuhs herstellt.

*Der Legendentext ist falsch geschrieben:* Nur ein einziges Mal kommt es vor, daß der Legendentext falsch geschrieben ist: Auf der komplex-synthetischen Bildtafel *Säugetiere* (DGWDAF 2000, 852) lautet die Titellegende zur einfachen Bildtafel zu *Känguruh* fälschlich „Kängeru“ – der Wörterbuchartikel zu *Känguruh* gibt jedoch die korrekte Lemmazcichengestaltung gemäß der neuen deutschen Rechtschreibung wieder: **Känguru**.

*Die Wahl des sprachlichen Ausdrucks im Legendentext ist u.U. zu spezifizieren:* Zumindest für die beiden folgenden Legendentexte ist zu fragen, ob nicht die spezifischere Bezeichnung (also: das Hyponym) als Legendentext besser gewesen wäre.

Auf der einfachen Bildtafel *Sturzhelm* in der komplex-synthetischen Bildtafel *Kopfbedeckung* (DGWDAF 2000, 579<sup>a</sup>) ist ein Fahrradhelm abgebildet. Statt der Titellegende „Sturzhelm“ gibt es m.E. zwei bessere Alternativen: entweder „Sturzhelm, hier: Fahrradhelm“ oder nur „Fahrradhelm“. Wird die zweite Alternative gewählt, dann wäre es wünschenswert, daß – aus systematischen Gründen – auch eine Bildtafel zu *Motorradhelm* erstellt wird.

Auf der einfachen Bildtafel *Bett* in der komplex-synthetischen Bildtafel *Liegemöbel* (DGWDAF 2000, 629<sup>b</sup>) ist ein Doppelbett dargestellt. Hier wäre auch zu überlegen, ob das Hyponym *Doppelbett* nicht besser als Legendentext gewesen wäre.

## 5 Fazit

Insgesamt erscheint die Bebilderung des DGWDAF (2000) etwas gewollt und in weiten Teilen unentschlossen und unsystematisch. Neben der unzureichenden mediostrukturellen Vernetzung ist besonders zu bemängeln, daß die Möglichkeiten der teuren und aufwendigen Bebilderung nicht systematisch genutzt wurden, beispielsweise durch die Hinzufügung weiterer Legendentexte.

## 6 Literatur

### 6.1 Wörterbücher

ADAC-LEXIKON = DAS GANZ ANDERE LEXIKON. DER SCHNELLE WEG ZUM RICHTIGEN WORT. Schwierige Wörter · Ungewöhnliche Wörter · Technische Wörter · Überzeugende Wörter · Treffende Wörter. München: ADAC Verlag GmbH 1992.

<sup>3</sup>BILDERLEX = DAS GROßE READER'S DIGEST BILDER LEXIKON. 3500 Bilder · 20 000 Begriffe. Deutsch · Englisch · Französisch · Spanisch v. JEAN-CLAUDEL CORBEIL, ARIANE ARCHAMBAULT. 3. korr. Aufl. Stuttgart, Zürich, Wien: Verlag Das Beste 1996.

BROCKHAUS <sup>17</sup>ENZ = BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE IN ZWANZIG BÄNDEN. Siebzehnte völlig Neubearb. Aufl. des Großen Brockhaus. Wiesbaden: F. A. Brockhaus 1966–1976. Bd. 1: *A-ATE*, 1966; Bd. 2: *ATF-BLIS*, 1967; Bd. 3: *BLIT-CHOC*, 1967; Bd. 4: *CHOD-DOL*, 1968; Bd. 5: *DOM-EZ*, 1968; Bd. 6: *F-GEB*, 1968; Bd. 7: *GEC-GZ*, 1969; Bd. 8: *H-IK*, 1969; Bd. 9: *IL-KAS*, 1970; Bd. 10: *KAT-KZ*, 1970; Bd. 11: *L-MAH*, 1970; Bd. 12: *MAI-MOS*, 1971; Bd. 13: *MOT-OSS*, 1971; Bd. 14: *OST-POQ*, 1972; Bd. 15: *POR-RIS*, 1972; Bd. 16: *RIT-SCHO*, 1973; Bd. 17: *SCHR-STAL*, 1973; Bd. 18: *STAM-TRIE*, 1973; Bd. 19: *TRIF-WAL*, 1974; Bd. 20: *WAM-ZZ*, 1974; Bd. 21: Karten, 1976; Bd. 22: Ergänzungen. *A-I*, 1975; Bd. 23: Ergänzungen. *J-Z*, 1976; Bd. 24: BILDWÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN SPRACHE, 1976.

DGWD AF 2000 = WÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE v. Günter Kempcke unter Mitarbeit v. Barbara Seelig, Birgit Wolf, Elke Tellenbach u. Edelgard Dückert, Margot Richter, Vera de Ruiter, Renate Schmidt, Karl Wunsch. Berlin, New York: Walter de Gruyter 2000.

DUDEN-BILDWB<sup>35</sup> = DER GROßE DUDEN. BILDWÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN SPRACHE bearb. v. der Fachschrifteleitung des Bibliographischen Instituts hrsg. v. Dr. Otto Basler. Mit 342 Tafeln in Strichätzung und 6 Farbtafeln. Leipzig: Bibliographisches Institut 1935.

Duden-3 = DUDEN. BILDWÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN SPRACHE. Bearb. v. Meyers Lexikonredaktion in Zusammenarbeit mit der Dudenredaktion. Nach den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung überarb. Neudruck der 4. Aufl. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 1997 (Der Duden in 12 Bänden. Das Standardwerk zur deutschen Sprache. Bd. 3.).

LGWDAF <sup>3</sup>1994 = LANGENSCHIEDTS GROßWÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE. Das neue einsprachige Wörterbuch für Deutschlernende. Hrsg. v. Dieter Götz, Günther Haensch, Hans Wellmann. In Zusammenarbeit mit der Langenscheidt-Redaktion. Leitende Redakteure Vincent J. Docherty, Günter Jehle. Berlin [usw.]: Langenscheidt <sup>3</sup>1994 [<sup>1</sup>1993].

<sup>1</sup>MEWB = MEIN ERSTES WÖRTERBUCH, FÜR DIE DRITTE UND VIERTE SCHULSTUFE v. Ernst Pacolt u. Ernst Höller. Wien: Österreichischer Bundesverlag Gesellschaft m. b. H., in Verlagsgemeinschaft mit: Wien: Hölder-Pichler-Tempsky; Wien: Jugend & Volk; Graz-Wien: Leykam, Pädagogischer Verlag o.J.

<sup>1</sup>ORBPICLAT = Hermann Koller: ORBIS PICTUS LATINUS. VOCABULARIUS IMAGINIBUS ILLUSTRATUS. LATEINISCHES BILDLEXIKON. DICTIONNAIRE LATIN ILLUSTRÉ. ILLUSTRATED LATIN DICTIONARY. DIZIONARIO LATINO ILLUSTRATO. DICCIONARIO LATÍN ILUSTRADO. Neuausg. Düsseldorf, Zürich: Artemis & Winkler 1998.

<sup>2</sup>SCHULWB = PETER KÜHN: MEIN SCHULWÖRTERBUCH ZUR SPRACHBILDUNG SPRACHBETRACHTUNG SPRACHGESTALTUNG. Zweite, durchges. Aufl. Mit 884 Zeichnungen auf 360 Seiten. Bonn: Dümmler 1995 (Dümmlerbuch 3191).

PHONBILDWB = PHONETISCHES BILDER- UND WÖRTERBUCH. SCHEMA ZUR ÜBERPRÜFUNG DER SPRACHENTWICKLUNG 2–6 JÄHRIGER [!] KINDER. Zusammengestellt v. Maria Cerwenka. Zeichnungen: Helga Demmer. Hrsg. v. der österr. Gesellschaft für die Fürsorge und Erziehung des Kleinkindes. Wien: Jugend und Volk o.J.

## 6.2 Sonstige Literatur

- Abele 1996 = Thomas Abele: „Reduzierte Graphiken – weniger ist mehr. Ein Ausweg aus der Kostenfalle Graphik.“ In: *Technische Dokumentation optimieren: professionelle Arbeitshilfen und Musterlösungen. D 6.5: Gestalten / Bilder*. Red.-Beratung: Gerhard Mark [et al.]. Loseblatt-Ausg. Berlin [etc.]: Josef Raabe September 1996.
- Cruse 1986 = D.[avid] A.[alan] Cruse: *Lexical Semantics*. Cambridge [etc.]: Cambridge University Press 1986 (Cambridge Textbooks in Linguistics) [Reprint 1995].
- Galbierz 1996 = Martin Galbierz: „International visualisieren. Benutzerinformationen für eine weltweit heterogene Leserschaft.“ In: *Technische Dokumentation optimieren: professionelle Arbeitshilfen und Musterlösungen. D 6.4: Gestalten und Herstellen / Bilder*. Red.-Beratung: Gerhard Mark [et al.]. Loseblatt-Ausg. Berlin [etc.]: Josef Raabe Juli 1996.
- Galinski/Budin 1999 = Christian Galinski/Gerhard Budin: „Deskriptive und präskriptive Terminologiearbeit.“ In: HSK 14.2, 2183–2207.
- Hancher 1996 = Michael Hancher: „Illustrations“. In: *Dictionaries 17*. 1996, 79–115.
- Heinecke 1994 = Volkhard H. Heinecke: „Laßt Bilder sprechen. Piktogramme kennen keine Grenzen.“ In: *Technische Dokumentation optimieren: professionelle Arbeitshilfen und Musterlösungen. D 5.1: Gestalten / Piktogramme*. Red.-Beratung: Gerhard Mark [et al.]. Loseblatt-Ausg. Berlin [etc.]: Josef Raabe Dezember 1994.
- HSK 5.1 = *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. An International Encyclopedia of Lexicography. Encyclopédie internationale de Lexicographie*. 1. Teilbd. Hrsg. v. Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand u. Ladislav Zgusta. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1989 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.1).
- HSK 5.2 = *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. An International Encyclopedia of Lexicography. Encyclopédie internationale de Lexicographie*. 2. Teilbd. Hrsg. v. Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand u. Ladislav Zgusta. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1990 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.2).
- HSK 5.3 = *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. An International Encyclopedia of Lexicography. Encyclopédie internationale de Lexicographie*. 3. Teilbd. Hrsg. v. Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand u. Ladislav Zgusta. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1991 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, 5.3).
- HSK 14.2 = *Fachsprachen. Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. An International Handbook of Special-Language and Terminology Research*. Hrsg. v./Ed. by Lothar Hoffmann, Hartwig Kalverkämper, Herbert Ernst Wiegand. In Verbindung mit/Together with Christian Galinski, Werner Hüllen. 2. Halbbd./Volume 2. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1999 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 14.2).
- Hupka 1989 = Werner Hupka: *Wort und Bild. Die Illustrationen in Wörterbüchern und Enzyklopädien. With an English Summary. Avec un résumé français*. Tübingen: Max Niemeyer 1989 (Lexicographica. Series Maior 22).
- Hupka 1989a = Werner Hupka: „Die Bebilderung und sonstige Formen der Veranschaulichung im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch.“ In: HSK 5.1, 704–726.
- Hupka 1999 = Werner Hupka: „Illustrationen im Fachwörterbuch.“ In: HSK 14.2, 1833–1853.
- Ilson 1987 = Robert F. Ilson: „Illustrations in Dictionaries.“ In: *The Dictionary and the Language Learner. Papers from the EURALEX Seminar at the University of Leeds. 1–3 April 1985*. Ed. by Anthony Cowie. Tübingen: Max Niemeyer 1987 (Lexicographica. Series Maior 17), 193–212.
- Kammerer 1998 = Matthias Kammerer: „Die Mediostruktur in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache.“ In: *Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. Untersuchungen anhand von Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Hrsg. v. Herbert Ernst Wiegand. Tübingen: Max Niemeyer 1998 (Lexicographica. Series Maior 86), 315–330.

- Kammerer/Lehr 1996 = Matthias Kammerer/Andrea Lehr: „Potentielle Verweise und die Wahrscheinlichkeit ihrer Konstituierung.“ In: *Wörterbücher in der Diskussion II. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium*. Hrsg. v. Herbert Ernst Wiegand. Tübingen: Max Niemeyer 1996 (Lexicographica. Series Maior 70), 311–354.
- Kösler 1994 = Bertram Kösler: „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Funktionen von Bildern.“ In: *Technische Dokumentation optimieren: professionelle Arbeitshilfen und Musterlösungen. D 6.1: Gestalten / Bilder*. Red.-Beratung: Gerhard Mark [et al.]. Loseblatt-Ausg. Berlin [etc.]: Josef Raabe Juli 1994.
- Kösler 1994a = Bertram Kösler: „Informierende Bilder. Bildaufbau.“ In: *Technische Dokumentation optimieren: professionelle Arbeitshilfen und Musterlösungen. D 6.2: Gestalten / Bilder*. Red.-Beratung: Gerhard Mark [et al.]. Loseblatt-Ausg. Berlin [etc.]: Josef Raabe Juli 1994.
- Kühn 1998 = Peter Kühn: „Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache und die deutschen Wörterbücher.“ In: *Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. Untersuchungen anhand von «Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache»*. Hrsg. v. Herbert Ernst Wiegand. Tübingen: Max Niemeyer 1998 (Lexicographica. Series Maior 86), 34–60.
- Lutzeier 1985 = Peter Rolf Lutzeier: „Die semantische Struktur des Lexikons.“ In: Christoph Schwarze/Dieter Wunderlich (Hrsg.): *Handbuch der Lexikologie*. Königstein/Ts.: Athenäum 1985, 103–133.
- Nesi 1989 = Hilary Nesi: „How many words is a picture worth? A review of illustrations in dictionaries.“ In: *Learners' dictionaries: State of the art*. Ed. by Makhan L. Tickoo. Singapore 1989 (Anthology Series 23), 124–134.
- Peirce 1903[91] = Charles S. Peirce: „Aus den Pragmatismus-Vorlesungen.“ [1903.] In: Charles S. Peirce: *Schriften zum Pragmatismus*. Hrsg. v. Karl-Otto Apel. Übers. v. Gert Wartenberg. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1991, 337–426.
- Pichler 1996 = Wolfram W. Pichler: „Illustrieren leichtgemacht. Bildkonzeptionen bei knappem Budget.“ In: *Technische Dokumentation optimieren: professionelle Arbeitshilfen und Musterlösungen. D 4.1: Gestalten / Illustrieren*. Red.-Beratung: Gerhard Mark [et al.]. Loseblatt-Ausg. Berlin [etc.]: Josef Raabe November 1996.
- Sauerbier 1987 = S. D. Sauerbier: „Elemente der Bedeutung. Text- und Bild-Interrelationen in einem Gemälde aus dem ‘Medici-Zyklus’ des Peter Paul Rubens. Beitrag zu sprachbezogenen Problemen der Analyse und der Interpretation von bildender Kunst.“ In: Hugo Aust (Hrsg.): *Wörter. Schätze, Fugen und Fächer des Wissens. Festgabe für Theodor Lewandowski zum 60. Geburtstag*. Tübingen: Gunter Narr 1987 (Tübinger Beiträge zur Linguistik 316), 235–253.
- Schaufuß 1999 = Katja Schaufuß: „Text und Bild. Die Problematik der Kohärenzbeschreibung am Beispiel von Zeitungstexten.“ Seminararbeit. Germanistisches Seminar der Universität Heidelberg, WS 98/99.
- Scholze-Stubenrecht 1990 = Werner Scholze-Stubenrecht: „Das Bildwörterbuch.“ In: HSK 5.2, 1103–1112.
- Thum 1994 = Michael Thum: „Technische Bilder verständlicher gestalten. Das Hamburger Verständlichkeitsmodell.“ In: *Technische Dokumentation optimieren: professionelle Arbeitshilfen und Musterlösungen. D 6.3: Gestalten / Bilder*. Red.-Beratung: Gerhard Mark [et al.]. Loseblatt-Ausg. Berlin [etc.]: Josef Raabe Oktober 1994.
- Wiegand 1998 = Herbert Ernst Wiegand: *Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie*. 1. Teilbd. Mit 159 Abbildungen im Text. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1998.
- Wiegand 2000[96] = Herbert Ernst Wiegand: „Über die Mediosstrukturen bei gedruckten Wörterbüchern.“ In: Herbert Ernst Wiegand: *Kleine Schriften. Eine Auswahl aus den Jahren 1970 bis 1999 in zwei Bänden*. Bd. 1: 1970–1988. Bd. 2: 1988–1999. Hrsg. v. Matthias Kammerer u. Werner Wolski. Berlin, New York: Walter de Gruyter 2000, 1163–1192. [Zuerst abgedruckt in: *Symposium on Lexicography VII. Proceedings of the Seventh Symposium on Lexicography May 5–6, 1994 at the University of Copenhagen*. Ed. by Arne Zettersten and Viggo Hjørnager Pedersen. Tübingen: Max Niemeyer 1996 (Lexicographica. Series Maior 76), 11–43.]
- Zink 1994 = Christoph Zink: „Information und Illustration: das Bild im medizinischen Sachwörterbuch.“ In: *Wörterbücher der Medizin. Beiträge zur Fachlexikographie*. Hrsg. v. Stephan Dressler

u. Burkhard Schaefer. Tübingen: Max Niemeyer 1994 (Lexicographica. Series Maior 55), 133–144.